Nr. 299. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 16. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

Berlin, 15. August.

In der **Hedwigskirche** fand heute Vormittag um 9 Uhr in Gegenwart der hohen Gäste unseres Herrscherhauses zur Feier des Tages der Himmelfahrt Mariä eine Votivmesse statt. Das Gotteshaus, welches in hellem Lichterglanz erstrahlte, machte in dem reichen Palmen-, Blumen- und Guirlandenschmuck einen herrlichen Eindruck. Um 8 Uhr wurde die Kirche geräumt und erst um ½9 Uhr den mit Karten Versehenen wieder geöffnet. Die vorderen Bänke, sowie der große Mittelgang waren nunmehr für die hohen Gäste abgesperrt. Mitglieder des katholischen Meistervereins bildeten hier mit goldenen kreuzgeschmückten Marschallstäben Spalier. Deputirte der übrigen katholischen Vereine sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung. Kurz vor ½9 Uhr fand sich der österreichische Botschafter mit den Herren und Damen der Botschaft im Gotteshaus ein, um persönlich die letzten Anordnungen zu treffen. Kurz vor 9 Uhr begaben sich die achtzehn anwesenden Geistlichen mit dem Propst Dr. Jahnel unter Vorantritt der Chorknaben in feierlichem Zuge durch das Gotteshaus nach dem östlichen Hauptportal, um hier mit den Herren der Botschaft die hohen Gäste zu begrüßen, die Punkt 9 Uhr vorfuhren. Der Kaiser trug preußische Generalsuniform, Erzherzog Ferdinand die Uniform des Ulanen-Regiments. Unter Vorantritt der Geistlichkeit begaben sich die hohen Herrschaften unter Orgelklängen nach dem Altarplatz, wo zur Linken die Plätze für die hohen Herrschaften und deren Gefolge reservirt waren, während der Botschafter und die übrigen Herrschaften zur Rechten Platz nahmen. Die feierliche Handlung war beendet, der Zug ordnete sich wieder, um die hohen Herrschaften aus dem Gotteshause zu geleiten. Am Ende des Mittelganges überreichten, mit Erlaubniß der Botschaft, zwei mit schwarz-gelben Schleifen geschmückte Kinder dem Kaiser Bouquets aus gelben Blumen mit schwarz-gelben Schleifen. Kurz nach ½10 Uhr erfolgte die Abfahrt der hohen Herrschaften.

In das Programm für die Anwesenheit des **Kaisers Franz Josef** in Berlin war auch eine Einladung des **Offizierkorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments Nr. 2** an ihren Chef zum Dejeuner aufgenommen, zu welchem derselbe zur Freude des Regiments sein bestimmtes Erscheinen zugesagt hatte. Der in der Blücherstraße gelegene Gebäudekomplex der Kasernements hatte zu diesem Ehrentage einen würdigen und überaus großartigen Schmuck angelegt. Vor der Einfahrt erhoben sich zwei mächtige Flaggenmaste in gelb-schwarzem Anstrich, von deren Spitze Fahnen in den österreichischen Farben herabwehten. Das Eingangsthor trug Guirlandenschmuck. Von hier aus setzte sich ein Mastenwald fort mit Fahnen, Flaggen und Bannern in den schwarz-weißen, schwarz-weiß-rothen und schwarz-gelben Farben bis auf den mächtigen Raum des Kasernenhofes. Das Wachtgebäude zu linker Hand war ganz mit Grün und Fahnen bekleidet; unter dem vergoldeten Adler auf der Dachbekrönung sah man auf weißem Felde den Namenszug des Regiments, das Ganze von einem großen Kranze umschlungen. Von der Seitenwand des gegenüberliegenden Exerzierschuppens flatterten lange weiße Banner herab, welche in goldenem Lorbeerkranz die goldenen Initialen unseres Kaisers zeigten. An den ganzen Fronten zogen sich ober- und unterhalb der ersten Etage Guirlanden in Bogen hin und aus den oberen Etagen wehten Flaggen in den preußischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Farben. Vor dem Portal des Mittelbaues erhob sich wiederum ein Mastenwald mit Flaggen und Bannern. Den Hauptglanzpunkt der Dekoration bildete jedoch das Denkmal vor der Mitte des Exerzierschuppens. Ringsherum erhoben sich Flaggenstangen mit reichem Fahnenschmuck, unter einander mit Guirlanden verbunden. Die Mitte der vordersten Stangen zierten Wappenschilde mit dem österreichischen Doppelaar und dem preußischen Adler, die übrigen silberfarbene erhabene Schilde.

Laute Hoch- und Hurrahrufe von der Blücherstraße her verkündeten die Anfahrt des Kaiserpaares. Das Regiment hatte im Kasernenhofe im offenen Viereck Paradeaufstellung in Breitkolonne genommen. Neben der Musik standen die direkten Vorgesetzten, der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Mikusch-Buchberg, Generalmajor Erbprinz von Meiningen, Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau und der kommandirende General des Gardekorps, Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem. **Kaiser Franz Josef in der Uniform des Regiments schritt mit unserem Kaiser direkt auf das Quarree zu**, an dessem rechtem Flügel Oberst Mikusch von Buchberg den Frontrapport überreichte. Nachdem Kaiser Franz Josef sein Regiment gesehen, nahm er die Meldung entgegen, daß das Dejeuner bereitet sei, worauf sich die Herrschaften in das Kasino begaben. Die Plätze für die beiden Kaiser befanden sich in der Mitte der Tafel. Links vom Kaiser Franz Josef saßen Prinz Heinrich, Erbprinz von Meiningen, der österreichische Staatsrath Freiherr v. Braun, der Kriegsminister, der österreichische erste Stallmeister, Oberst Berzeviczy und der Chef des Militärkabinets von Hahnke; rechts vom Kaiser Wilhelm Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Albrecht, Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar, General v. Meerscheidt-Hüllessem und der österreichische Botschaftsrath von und zu Eißenstein. Dem Kaiser Franz Josef gegenüber saß Oberst von Mikusch, unserm Kaiser gegenüber der österreichische Botschafter Graf Szechenyi; rechts von ersterem Graf Kalnoky, Graf Moltke, Herr von Szögenyi und Graf Herbert Bismarck, links von letzterem Generaloberst von Pape, Feldzeugmeister Freiherr von Beck, Graf Waldersee und Generaladjutant v. Ahnenburg. An den Seitentafeln bemerkte man den Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau, den Oberst-Lieutenant Freiherrn von Richthofen, Generaladjutanten von Wittich, Oberst Freiherrn v. Steininger, die Herren vom Ehrendienst und Gefolge, die Stabsoffiziere des Regiments u. a. m. Tischreden wurden nicht gehalten. Die Tafelmusik wurde von der Regiments-Kapelle ausgeführt.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Botschafter **Grafen Szechenyi den Schwarzen Adlerorden** verliehen und damit in besonderer Weise die großen Verdienste anerkannt, welche der Botschafter sowohl um die Pflege vorzüglicher geschäftlicher Beziehungen zwischen den beiden Kabinetten wie insbesondere um das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Bündnisses sich erworben hat. Graf Emmerich Szechenyi, der einige Wochen älter ist als Fürst Bismarck, hat eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich. Als junger Attachee war er bei der Wahl des Kardinals Mastai Ferretti zum Papst in Rom zugegen. Beim Bundestag in Frankfurt und bei der Gesandtschaft in Petersburg trat er in vertraulichen Verkehr mit dem damaligen preußischen Gesandten v. Bismarck. Als Gesandter beim König Franz von Neapel stand er diesem während der Belagerung von Gaeta und bei dessen Uebersiedelung nach Rom zur Seite, dann zog er sich längere Zeit ins Privatleben zurück, bis es dem Grafen Andrassy gelang, ihn als Nachfolger des Grafen Aloys Karolyi als Botschafter für den Berliner Posten zu gewinnen, wo er seit dem September 1878 zur höchsten Zufriedenheit seines Kaisers weilt. In Berlin hat er es verstanden, sich weit über die Kreise seiner Fach- und Standesgenossen hinaus allgemeine Sympathien zu erwerben. Er ist in hervorragendem Maße eifriger Gönner der schönen Künste; in seinem Hause verkehren die Spitzen des geistigen Lebens der Reichshauptstadt, er selbst hat eine Reihe von musikalischen Kompositionen vollendet, die vielfach öffentlich aufgeführt worden sind. Von den übrigen Botschaftern am hiesigen Hofe besitzen nur noch Graf de Launay und Graf Paul Schuwalow diese höchste preußische Ordensauszeichnung.

— Se. Majestät der Kaiser **Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn** wird mit seinem Thronfolger, Sr. k. und k. Hoheit dem Erzherzog **Franz Ferdinand**, heute seinen erlauchten Besuch bei den kaiserlich deutschen und königlich preußischen Majestäten in der Reichshauptstadt beenden. Die Bedeutung der Erneuerung und Festigung des Fürsten- und Völkerbündnisses, die Steigerung des friedliebenden Machtbewußtseins des mitteleuropäischen Dreibundes gerade durch des österreichischen Landesherrn Besuch in Deutschland ist Tag vor Tag gebührend gewürdigt und mit Freuden anerkannt worden. Die Aufnahme des Kaisers Franz Josef durch das deutsche Volk, das in seiner Gesammtheit durch Berlin, in seinen einzelnen Gauen durch die Zeitungen vertreten war, diese huldigende Aufnahme mit ihren ungekünstelten Freuden- und Ehrenbezeugungen: sie bekunden deutlich, wie Deutschland sich eins fühlt mit Oesterreich. Die Aufrichtigkeit und Lauterkeit der dem erlauchten Gaste und Freunde unseres Kaisers mit Enthusiasmus dargebrachten Ovationen fand zwar diesmal — dem Wunsche des noch trauernden Gastes entsprechend — in einem Festschmuck keine besondere Unterstützung. Allein gerade deshalb legt sie ein um so beredteres Zeugniß ab von der im Herzensgrunde empfundenen Freude und innigen Ehrerbietung. Und ebenso, wie bei der Ankunft Kaiser Franz Josefs, wie während der verflossenen Tage, so wird auch bei der heutigen Abreise der österreichischen Fürstlichkeiten Berlins Einwohnerschaft zu huldigendem Gruße bereit stehen, und aller Orten wird es wieder und wieder erklingen, gleich einer Fürbitte: **„Gott erhalte Franz den Kaiser!“**

— Die freisinnige Presse setzt offenbar aus Stoffmangel ihre Betrachtungen über **Offiziosität fort**, erhält aber dabei von der „Köln. Ztg.“ nachstehende **Abfertigung:**

„Es ist ergötzlich, das Reptiliengeschrei Eugen Richter's in seinen verschiedenen Abwandlungen und Anpassungsformen zu beobachten. Die „Köln. Ztg.“ ist nach dem Katechismus des deutschfreisinnigen Parteipapstes offiziös, wenn sie Anschauungen vertritt, welche von den maßgebenden deutschen Kreisen getheilt werden. Denn kein unabhängiger deutscher Mann, der etwas auf seine Mannesehre hält, kann jemals in Versuchung gerathen, irgend eine Ansicht zu haben, welche nicht den Regierungsabsichten widerspricht; ertappt er sich durch irgend ein Spiel des Zufalls aber dennoch einmal über einer derartigen sündhaften Ansicht, so wird er im Interesse seiner Gesinnungstüchtigkeit sich alsbald verächtlich von derselben abwenden. Die „Köln. Ztg.“ ist aber nach Richter'scher Lehre erst recht offiziös, wenn sie mit ihren Aeußerungen in einen thatsächlichen oder angeblichen Widerspruch zu der Stimmung jener Männer geräth, welche Deutschland aus verworrenen Zeiten der Schmach und Zerrissenheit zur Einheit und Selbstbestimmung, zur Freiheit und Macht emporgeführt haben. Eugen Richter hält für diesen Fall das Wort „Doppelspiel der Offiziösen“ in Bereitschaft, bei dem sich zwar Niemand etwas zu denken vermag, das aber genügt, um in den Augen der gläubigen deutschfreisinnigen Heerde auch unter schwierigen Umständen die schöne Theorie zu retten, daß alle deutschen Politiker, welche ihre Knie nicht demuthsvoll vor Eugen Richter beugen, sich diesen von ihnen ersehnten Genuß deshalb versagen, weil sie vom Fürsten Bismarck abhängig sind und folglich dem allgemeinen Zuge ihres Herzens, der sie zum Deutschfreisinn hinzieht, nicht zu folgen vermögen. Es bleibt also dabei: alle wahrhaft unabhängigen deutschen Männer sind stets Gegner jeder deutschen Regierung, wie immer dieselbe auch geartet sein mag; wer dagegen irgendwelche Regierungspolitik unterstützt, der ist abhängig und folglich mit den verschiedenen kräftigen zoologischen Abwandlungen des Kosewortes offiziös zu bezeichnen.“

— In **Generalsuperintendent** D. theol. **Büchsel**, welcher gestern gestorben ist, hat Berlin eine Persönlichkeit verloren, die auch von ihren Gegnern immer als **originell und bedeutend** erkannt worden ist. Aus einfachen ländlichen Verhältnissen vor mehreren Jahrzehnten nach Berlin versetzt, hat er auch in seinem Wirken an einer großstädtischen, größtentheils hochgebildeten Gemeinde seine Eigenart populärer, theilweise derber Beredtsamkeit sich gewahrt und, vielleicht eben dadurch, in den Jahren seiner Kraft eine weitreichende Thätigkeit entfaltet. Ueber seine urwüchsige, stark humoristische Art des Verkehrs mit den Menschen im seelsorgerlichen Beruf wie im Privatleben werden im Publikum zahllose Anekdoten erzählt. Seine einseitig konfessionellen Anschauungen haben ihm im kirchlichen Leben eine ausgesprochene Parteistellung angewiesen, die er auch in seiner kirchenregimentlichen Thätigkeit nicht verleugnete; jedoch hat die strenge Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit seines Wesens, sowie die religiöse Kraft seiner Persönlichkeit ihm stets die Achtung Aller gesichert, auch da, wo ihm seine kirchlichen und dogmatischen Anschauungen die Würdigung aller freier gerichteten kirchlichen Bestrebungen unmöglich machten. So viel wir wissen, ist er immer ein Gegner der Synodalverfassung, besonders des Pfarrwahlrechts der Gemeinde, gewesen. Er hat hier wie in anderweitigen Aeußerungen über die Führung des evangelischen Predigtamtes den sehr richtigen Gedanken ausgeführt, daß die sittlich-religiöse Persönlichkeit des Predigers den Kern seiner Wirksamkeit bilden müsse. Seine Matthäigemeinde hat mit großer Liebe an ihm gehangen und ihm dieselbe auch nach seiner Amtsniederlegung bis zum letzten Augenblicke bewahrt.

— Die **Verleihung eines Regiments** durch den **Kaiser von Oesterreich** an unseren Feldmarschall Grafen **Moltke** wird von Wiener Blättern als eine überaus seltene Auszeichnung vermerkt, die seit dem 280jährigen Bestande der österreichischen Armee bisher blos **vier Feldherren fremder Armeen** zu Theil geworden ist. **Marschall Moltke ist der fünfte.** Unter den vier Vorgängern des berühmten Generals finden wir einen englischen, einen preußischen und zwei russische Feldmarschälle. Der erste hieß Arthur Herzog von Wellington, der Sieger von Waterloo, der „Iron duke“ (eiserne Herzog), wie ihn die Briten nannten, der von Kaiser Franz im Jahre 1818 zum Oberstinhaber des 42. Infanterie-Regiments ernannt wurde; der zweite war der russische Marschall Iwan Feodorowitsch Paskiewitsch-Eriwansky, Fürst von Warschau, der Eroberer Eriwans und Bezwinger der aufständischen Polen, welcher 1850 von Kaiser Franz Josef mit der Inhaberschaft über das 37. Infanterie-Regiment ausgezeichnet wurde, die beiden anderen waren Marschall Graf Friedrich Wrangel, besser unter dem Namen der „alte Wrangel“ bekannt, welcher als Oberbefehlshaber der alliirten gegen Dänemark operirenden Heere 1864 zum Oberstinhaber des 2. Dragoner-Regiments ernannt wurde, und der russische Feldmarschall Graf Friedrich Wilhelm v. Berg, dessen Namen im Jahre 1873 durch sieben Monate das Peterwardeiner Infanterie-Regiment Nr. 70 geführt hat; dieser Letztere war im Kriegsjahre 1849 der Generalstabschef des Fürsten Paskiewitsch im Kampfe gegen den Diktator Kossuth. Alle die vier vorgenannten Generale hatten diese Auszeichnung dem Umstande zu danken, daß sie auf leitendem Posten gemeinsam mit den kaiserlich königlichen Truppen kooperirt hatten; denn seit den Tagen des Befreiungskrieges bestand die Praxis, solchen Feldmarschällen einer auswärtigen Armee, welche zeitweilig das Kommando über österreichische Heerabtheilungen bekleidet hatten, als höchste militärische Auszeichnung die Inhaberschaft eines kaiserlichen Regiments zu verleihen. Von diesem Standpunkte aus betrachtet ist auch Moltke's Erhebung zum Inhaber unseres 71. Regiments beachtenswerth. In militärischen Kreisen ist man geneigt, sie für eine „Abschlagszahlung auf die Zukunft“ zu halten. „Nicht zum ersten Male“, so schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“, „führt ein Regiment unseres Heeres den berühmten Namen Moltke. Das im Jahre 1618 am Beginn des dreißigjährigen Krieges noch von Kaiser Mathias gestiftete, 1809 wieder aufgelöste Regiment Sachsen-Lauenburg Nr. 13 wurde von Karl VI. im Jahre 1737 an den Feldmarschall Philipp Ludwig Freiherrn von Moltke, einen Ahnherrn des großen Schweigers, verliehen und volle 43 Jahre, bis in die Regierungszeit Kaiser Josefs II., bildete unsere damalige Moltke-Infanterie eines der Elitekorps unserer Armee.

— Das „Berl. Tagebl.“ schreibt:

Noch während **Kaiser Franz Josef** an der Seite **Kaiser Wilhelms** in Berlin weilt, dringen endlich bestimmtere Nachrichten zu uns, daß der **Zar** den Gegenbesuch, den er dem deutschen Monarchen schuldig ist, nun doch baldigst abstatten wird.

In gut unterrichteten Kopenhagener Kreisen nimmt man, wie die „Nordische Korrespondenz“ schreibt, mit Bestimmtheit an, daß der **Zar nicht in Berlin, sondern in Potsdam seinen Gegenbesuch** abstatten werde. Der Grund für diesen Entschluß soll darin zu suchen sein, daß der Zar mit seinem Besuch jeden Effekt auf die große deutsche Volksmasse möglichst vermeiden und lediglich seine **persönliche Anstandspflicht** in dem denkbar kleinsten Rahmen erfüllen will. Berlin mit seinen politischen Instinkten und den lebendigen Erinnerungen an den Empfang des Königs Humbert und des Kaisers Franz Josef ist ihm aus nahe liegenden Gründen höchst unbequem — von Potsdam hingegen erhofft er, daß die kleine Schloßstadt seinem Besuch von selbst das richtige Relief geben werde!

Ueber die Abreise des Zaren von Rußland verlautet, daß sie am 23. von Kronstadt aus und zwar auf der kaiserlichen Yacht „Derschava“ erfolgen werde. Eine **Petersburger Privatdepesche** giebt uns denselben Tag als Termin der Abreise an. Die ganze Kaiserfamilie wird sich an Bord begeben. Jedoch wird die Zarewna mit ihren jüngsten Kindern auf offenem Meer von der dänischen Königsyacht „Danebrog“ aufgenommen und nach Kopenhagen gebracht werden, während sich der Zar mit dem russischen Thronfolger über **Stettin** nach Potsdam begeben wird. Von dort soll nur der Thronfolger auf einen halben Tag nach Berlin kommen, während der Zar keinen Fuß in die deutsche Reichshauptstadt setzen wird!

Das höchste Interesse des Zarenbesuchs dürfte sich darauf konzentriren, ob der Zar den Fürsten Bismarck wiederum zu einer besonderen Audienz unter vier Augen zu sich befehlen wird oder nicht. Man erinnert sich, welch' Aufsehen erregendes Resultat die letzte Zusammenkunft des Zaren mit dem Reichskanzler im November 1887 zur Folge hatte. Allein die Meldung, daß Fürst Bismarck sich morgen oder übermorgen nach Friedrichsruh begeben wird, läßt die Möglichkeit einer solchen Begegnung eben nicht sehr groß erscheinen.

Breslau, 14. August. Seit dem Bergarbeiterstreik befindet sich der **Kohlenmarkt** in dauernder Hausse; gerade in allerletzter Zeit ist der Kohlenabsatz weiter gestiegen, so daß, wie aus Oberschlesien gemeldet wird, die im Zabrzer, Beuthener und Königshütter Revier liegenden Gruben, die sonst um diese Zeit Millionen von Zentnern Bestand hatten, fast ohne Halden-Bestände sind. Aehnlich gestaltet sich die Konjunktur in den westdeutschen Kohlenrevieren. In dem fortgesetzten Anziehen der Kohlenpreise liegt aber auch eine ernste Gefahr. Jede Steigerung hat einmal eine Grenze. Die Grenze des Könnens liegt da, wo der auswärtige Wettbewerb anfangen kann, im eigenen Lande zu unterbieten, aber die Grenze des Wollens sollte früher liegen. Werden die Kohlenpreise zu hoch, so bedeuten sie für die abhängigen Gewerbe einen Verzicht auf die Ausfuhr, was dann wieder einen verderblichen Rückschlag auf den Kohlen-Bergbau üben möchte.

Hörde, 13. August. Ein ähnliches Vorkommniß, wie es s. Zt. vom Osnabrücker Stahlwerk berichtet wurde, wo man einem von einer königlichen Eisenbahndirektion mit der Abnahme von Schienen beauftragten Beamten von diesem verworfene Schienen unterschoben hatte, was dadurch möglich war, daß einzelne Beamte des Werkes es verstanden, die Stempel des Staatsbeamten nachmachen zu lassen, — soll, der „Dortm. Ztg.“ zufolge, auch beim **Hörder Verein** vorgekommen sein. Es wird berichtet, daß ein Beamter, der ebenfalls im Auftrag einer staatlichen Eisenbahndirektion eine Partie — wie es heißt Schmiedeeisen — abzunehmen hatte, entdeckte, daß sein Stempel sich auf Eisenstücken befand, die er garnicht gestempelt hatte. Der Beamte erstattete Anzeige bei seiner Behörde, welche selbstverständlich die Sache sofort untersuchen ließ. Die Folge war die sofortige Entlassung des Obermeisters Breuer von jenem Werke. Ob nun jener der Alleinschuldige ist, das wird wohl die Untersuchung ergeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Aus **Belgrad** wird geschrieben, daß Serbien und Montenegro die Errichtung gegenseitiger Konsularvertretungen, eines billigen Surrogats für Gesandtschaften, vorhaben. Uebermorgen soll der anläßlich der Kossowo-Feier gestiftete Zar-Lazar-Orden dem jungen König Alexander feierlich übergeben werden. Satzungsgemäß werden nur der regierende König und der Thronfolger von Serbien diesen Orden tragen — gleichsam als Erben der Ideen des Zars Lazar.

Großfürst Peter Nikolajewitsch, der junge Ehemann, hat für den serbischen Glückwunsch in seinem Namen und im Namen seiner Gemahlin der Großfürstin Militza mit dem Ausdruck lebhafter Sympathie für das serbische Brudervolk gedankt.

Die drei Balkanhauptstädte Serajewo, Sofia und Belgrad wetteifern gegenwärtig in zivilisatorischen Wasserleitungen, welche hoffentlich zum Löschen der orientalischen Frage beitragen werden. Sofia hat einer Lütticher Gesellschaft den Bau einer städtischen Wasserleitung übertragen, Belgrad hat die serbische Regierung um Genehmigung einer großen Anleihe zu Wasserleitungs- und andern städtischen Bauten ersucht, Serajewo, allen voran, nahm den Bau einer Wasserleitung mit Hülfe eines Darlehns der Unionbank von 300,000 Gulden zu 5½ Prozent bereits in Angriff. Minister v. Kallay beglückwünschte hierzu den Bürgermeister Mustapha Beg Fasil Pavic und dieser antwortete darauf: „Möge dieses Denkmal der väterlichen Sorgfalt, welches wir alle ausschließlich nur der hochherzigen Fürsorge und der gnädigen Mühewaltung Ew. Excellenz verdanken, unter der weisen Regierung Ew. Excellenz glücklich zu Ende geführt werden und noch spätern Geschlechtern als Beweis dienen, welche vielen und großen Wohlthaten diesem Lande unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs zu Theil werden.“

Wien, 14. August. Die Wiener Blätter enthalten über das **Paradefestmahl** im königlichen Schlosse zu Berlin, bei welchem die bedeutsamen Trinksprüche von den beiden Kaisern gewechselt wurden, sehr ausführliche Berichte, in denen wir noch allerlei bemerkenswerthe kleine Begebnisse verzeichnet finden. So heißt es in dem Bericht der „Neuen Fr. Pr.“ u. A.:

Kaum haben die Herrschaften Platz genommen und kaum hat man begonnen, die Austern, welche das Menu einweihten, zu serviren, als Fürst **Bismarck** erscheint. Er ist zum Entsetzen der Höflinge um einige Minuten zu spät gekommen, das hindert ihn nicht, langsam und stolz aufrecht zu seinem Sitze zu schreiten. An seinen Platz gelangt, der sich gegenüber dem der beiden Kaiser befindet, verbeugt er sich tief vor den Monarchen. Das Aussehen des Fürsten Bismarck fällt durch Frische auf. Er ist ganz Leben und Beweglichkeit; im Gegensatze zu **Moltke**, der sich bald forschend in sein Menu vertieft, bald, wie es scheint, theilnahmslos vor sich hinblickt, ist er voll nervöser Unruhe. Wiewohl er sehr fleißig den herumgereichten Speisen zuspricht, auch sofort nach der **Suppe** mit dem **Sekt** beginnt, hat er doch Zeit, auf das angelegentlichste fast unausgesetzt mit dem Grafen Kalnoky zu konferiren. Der Kanzler sieht es kaum, wie sein Kaiser sich sorgsam um ihn müht, ihm bald dieses oder jenes Gericht empfehlend, bald scherzhaft mit dem Finger drohend, um ihn zu mahnen, daß er die Vorschriften seines Arztes an der Tafel nicht vergesse; sobald er jedoch dieser Fürsorge ansichtig wird, erhebt er sich regelmäßig dankend von seinem Sitze. Sein Erscheinen wird überall im Saale besprochen. Seit dem Konflikt, den er vor einigen Jahren mit dem Grafen **Perponcher** gehabt, weil ihm nicht der gebührende Platz bei einer Hoftafel eingeräumt worden, war er bei keinem Hoffeste erschienen. Nicht nur der Kanzler, auch die **beiden Kaiser** sind sichtlich in bester Laune. Kaiser **Franz Josef**, der bisher hier vielfach ernst erschienen, ist heute heiter; seine Nachbarin, die **Kaiserin**, ist offenbar bemüht, diese Stimmung zu erhalten, und einmal sieht man, wie der Kaiser bei einem solchen Anlasse die Hand der Kaiserin zwei Mal küßt. . . . Da das Festmahl zu Ende geht, erscheinen plötzlich unter den Pagen an den Plätzen der Kaiser zwei Herren in schlichtem Frack, es sind die besten Stenographen des deutschen Reichstages. Einige Augenblicke später giebt Kaiser Wilhelm das Zeichen, daß er sprechen werde. . . . Fürst Bismarck stand, während sein Souverän sprach und während Kaiser Franz Josef erwiderte, das Haupt gebeugt, beiden Fürsten gegenüber. Als Kaiser **Franz Josef** in herzlichstem Tone den Wunsch für das Gedeihen seines Bundesgenossen aussprach, erschollen Hochrufe und schwang der **Kanzler** den Champagnerkelch und leerte ihn auf einen Zug. Beide Kaiser tranken dem Fürsten Bismarck zu, und derselben Auszeichnung hatten sich später auch Graf Kalnoky, Graf Moltke und FZM. Freiherr v. Beck zu erfreuen.

Frankreich.

Paris, 14. August. Heute nahm die Polizei an hundert Zeitungsverkäufer fest, welche Anschlagzettel mit der Unterschrift „Boulanger“ vertheilten.

Drei Panzerschiffe und ein Aviso sind heute von Toulon in die kretischen Gewässer abgegangen, um sich dem „Seignelay“ anzuschließen.

Paris, 14. August. Die **Verurtheilung Boulangers** und seiner beiden Hauptanhänger **Dillon und Rochefort** bildet den von Anfang an vorhergesehenen Ausgang eines Gerichtsverfahrens, welches überhaupt nur zu diesem Zwecke eingeleitet wurde. Für die zeitigen Machthaber in Frankreich handelte es sich bei ihrem Kampfe gegen den Boulangismus geradezu um Sein oder Nichtsein. Alles was man bis dahin versucht hatte, dem braven General beizukommen, hatte den gewünschten Zweck nicht nur nicht erreicht, sondern im Gegentheil noch zur Erhöhung des Reliefs eines Mannes beigetragen, der, aus eigenem Vermögen Nichts, doch auf dem besten Wege schien, durch die Fehler seiner Widersacher Alles zu werden. So nahmen letztere denn schließlich ihre Zuflucht zu den im Kriegsministerium aufgestapelten Akten; die Durchstöberung derselben ergab allerhand Material, das Herrn Boulanger eben in kein sehr schönes Licht setzte, das aber, wie jeder Unbefangene sich sagen konnte, für ewige Zeiten in den Aktenschränken des Staates geschlummert haben würde, wenn Boulanger sich den Inhabern der öffentlichen Gewalt nicht gar so furchtbar gemacht hätte. Allein die Noth drängte, der Beschluß wurde gefaßt, Boulanger mit der Waffe der Justiz zu bekämpfen; der Generalprokurator, der sich weigerte, den Tendenzprozeß zu führen, aus seinem Amte entfernt und Quesnay de Beaurepaire mit der Aufgabe betraut, die Anklage zu erheben. Für die Verurtheilung des Angeklagten bürgte die Zusammenstellung des Gerichtshofes, der zum weitaus größten Theile aus Republikanern bestand, die schon als solche an der Unschädlichmachung Boulangers interessirt waren.

Das Urtheil ist ergangen, und zweifellos ist es formell gerechtfertigt, denn aus dem Belastungsmaterial geht auf das Deutlichste hervor, daß der brave General sich einer ganzen Reihe anrüchiger Manipulationen schuldig gemacht hat. Nur, wie gesagt, dürfte es sich die öffentliche Meinung schwer ausreden lassen, daß die Verwaltungsunregelmäßigkeiten, die Boulanger als Kriegsminister begangen resp. mit seinem Namen gedeckt hat, nicht den wahren Grund, sondern blos den Vorwand zu seiner Aburtheilung bilden, und hierin liegt die schwache Seite des Boulangerprozesses. Unter den Auspizien der dritten Republik sind noch ganz andere und weit schlimmere Dinge passirt, deren Urheber, von der Volksstimme gebrandmarkt, dennoch frei ausgingen, weil sie an dem Strange des herrschenden Regimes zogen. Boulanger hingegen büßt nicht sowohl das, weswegen er formell verurtheilt ist, als vielmehr sein Unterfangen, für seine Person nach der höchsten Stelle im Staate zu streben. Das aber haben schon viele Männer vor ihm gethan, ohne deshalb in den Augen des Volkes an moralischer Werthschätzung einzubüßen. Es wird sich zeigen müssen, ob Boulanger, wie seine Richter bezwecken, in Folge des ergangenen Spruches seines bisherigen Prestiges verlustig geht. Ist dem so, dann stehen die Urheber des Prozesses gerechtfertigt da, denn in Frankreich gilt nicht der Beweggrund, sondern der Erfolg des politischen Handelns. Bietet Boulanger aber auch diesem gegen ihn geführten Schlage die Stirn, dann erscheint der Triumph seiner Bestrebungen, nachdem das Arsenal seiner republikanischen Widersacher geleert ist, nur noch als eine Frage der Zeit.

Großbritannien und Irland.

London, 14. August. Der Marine-Attachee bei der hiesigen deutschen Botschaft, Admiral **Schröder**, wird gegen Ende Oktober nach Kiel übersiedeln. Sein Nachfolger Kapitän zur See **Hasenclever** ist schon vor vierzehn Tagen hier eingetroffen und hat den Kaiserfestlichkeiten beigewohnt. Vor seiner Abfahrt hat der Kaiser dem Admiral Schröder eine Ordenserhöhung zuerkannt.

Für einen ungewöhnlichen Beweis von Zuvorkommenheit gilt die Verleihung des Hosenbandordens an den Prinzen **Heinrich von Preußen**; derselbe wird im Allgemeinen nur regierenden Fürsten zu Theil.

Der Prinz von Wales leidet an einer leichten Venenanschwellung, die ihm vorübergehende Ruhe und Schonung auferlegt.

Zu den angenehmen Nebenereignissen der Kaiserwoche gehörte noch ein kleiner Nachmittagsball, den Herr **O. v. Ernsthausen** in Shanklin, wo er den Sommer zubringt, den Offizieren der deutschen Flotte gab. Ihrer vierzig nahmen daran Theil.

London, 15. August. (Voss. Ztg.) Wie dem „Newyork-Herald“ aus Sansibar vom 14. d. Mts. berichtet wird, drangen Dienstag Abend **Eingeborene** in den indischen Bazar und **mißhandelten die Indier** ohne Unterschied des Geschlechts. Das Militär mußte einschreiten, welches dem Unfug ein Ende setzte. 18 Rädelsführer wurden verhaftet, eingesperrt und gepeitscht. Die Eingeborenen sind sehr gegen die Europäer aufgebracht. Gerüchtweise verlautet, für nächsten Sonntag, dem mohamedanischen Neujahrstag, sei die Niedermetzelung aller Fremden geplant. Es wird bezweifelt, ob in solchem Falle das Militär auf Seiten der Ordnung bleiben würde.

Rußland.

Petersburg, 14. August. Ueber die Stellung Rußlands zur Kaiser-Entrevue in Berlin wird gemeldet:

„Die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem deutschen Kaiser wird in russischen amtlichen Kreisen als eine Thatsache betrachtet, die ebenso unvermeidlich wie der bevorstehende Besuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm, und dem darum nicht übergroße politische Wichtigkeit beizulegen sei. Zur Unterstützung dieser Ansicht wird angeführt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bereits so innig und allgemein bekannt sind, daß dieselben weder neuer Befestigung noch auffälligerer öffentlicher Bestätigung bedürfen als die, welche bereits gewährt worden ist. Ueberdies könnten im gegenwärtigen Stande der Dinge Sonderab-

machungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland nur getroffen werden mittelst Unterhandlungen zwischen den resp. Kabinetten ohne die Dazwischenkunft einer Kaiserbegegnung. Folglich wird die gegenwärtige Zusammenkunft von einem politischen Gesichtspunkte aus nicht als nothwendig erachtet. Die Zusammenkunft wird thatsächlich als eine sehr natürliche Höflichkeitshandlung seitens der russischen Regierung betrachtet, welche indeß nicht ermangeln wird, von den damit verknüpften Umständen sorgfältig Notiz zu nehmen, welche mehr oder weniger ihre Bedeutung verschärfen und in bestimmterer Weise zeigen dürften, was von dem österreichisch-deutschen Bündnisse zu erwarten ist."

Der „Grashdanin" schreibt nicht minder mißvergnügt gegenüber der Kaiserzusammenkunft:

Nur große Männer begehen auch große Thorheiten. . . . Wir wundern uns, wie Fürst Bismarck auf die Idee des Dreibundes kommen konnte, eines Bundes, der Deutschland verpflichtet, für drei zu leben und für drei zu verausgaben, und hierdurch zwei mächtigen Staaten im Westen und Osten die Möglichkeit giebt, sich nur für sich selbst zu entwickeln und zu befestigen. Der Autor der Tripelallianz hat sich überzeugt, daß die Mächte, die nicht zum Dreibunde gehören, gesund und frei, die Bundesgenossen aber krank sind, da ist selbstverständlich die ganze Sorge des Einsiedlers in Varzin nur darauf gerichtet, auch die gesunden Mächte zum Beitritt zu bewegen." (!)

Inzwischen haben die Trinksprüche der beiden Kaiser schon aller Welt erklärt, was von dem österreichisch-deutschen Bündniß zu erwarten ist, sofern darüber noch Jemand im Unklaren sein sollte — die loyale Ausführung und Aufrechthaltung der europäischen Verträge. Ein solches Programm kann nur diejenigen verstimmen, welche ihre Ziele nur durch Umsturz der Verträge erreichen können.

Amerika.

Newyork, 14. August. In dem Speisesaale der Eisenbahnstation Lathrop in Pennsylvanien ist heute der ehemalige **Richter Terry** von Kalifornien durch den richterlichen Beamten **Nagle** durch Pistolenschüsse getödtet worden. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, Field, am Buffet, als **Terry**, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes vor Kurzem durch **Field** zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, den Saal betrat und, sobald er den 73jährigen Field sah, diesem eine Ohrfeige gab. Nagle feuerte sofort zweimal auf Terry und traf denselben tödtlich. Die mitanwesende Frau des Getödteten stürzte sich auf die Leiche. Der Mörder wurde alsbald festgenommen. Der Vorgang macht in Newyork großes Aufsehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. August. Zum **Feilhalten von selbstverfertigten**, zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehrs gehörigen **Waaren** im Umherziehen in einer Entfernung bis zu 15 Kilometern vom Wohnort bedarf es nach § 59 der Gewerbe-Ordnung eines Wandergewerbescheins nicht. Wohl aber ist auch in solchem Falle beim Vorliegen eines gesetzlichen Grundes die Klage auf Untersagung des Gewerbebetriebes zulässig. Zur Anstellung dieser Klage ist jedoch nur die Ortspolizeibehörde der Gemeinde, in welcher der Händler seinen Wohnsitz hat, zuständig, nicht auch die Ortspolizeibehörde einer derjenigen benachbarten Gemeinden, in welcher derselbe Hausierhandel treibt. Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, 3. Senat, vom 7. Juni 1889.

* Die gestern früh vom „Vulkan" mit dem „Kaiser Wilhelm II." abgeschwommene Flotille wurde Nachmittags 3 Uhr unter günstigen Verhältnissen in der Mitte des Haffs getroffen.

— Seit Kurzem sind **falsche Markstücke** in Umlauf; dieselben bestehen aus einer sich fettig anfühlenden Zinnlegirung, in der Umschrift „Deutsches Reich" ist das R verwischt, ebenso die Krone über dem Adler. Da wo die Jahreszahl 1887 steht ist die Stelle erkenntlich, wo der Gußzapfen gesessen hat, derselbe ist schlecht abgeschnitten.

— Herr **Hoflithograph A. Hochstetter** hat einen neuen **Plan von Stettin** mit großer Sorgfalt gezeichnet und ist derselbe im Verlage von Friedrich Nagel hierselbst erschienen. Trotz saubersten Ausführung ist der Preis für den Plan nur auf 50 Pf. festgesetzt, so daß Jedermann denselben erwerben kann.

— Bei den **Münzsammlern** hat sich das Sammelfieber bereits auf die im Jahre 1888 geprägten Reichsgoldmünzen ausgedehnt und man hofft, daß Letztere mit der Zeit sehr seltene und werthvolle Münzen für die Sammler werden. Natürlich richtet sich der Grad der Seltenheiten nach der Höhe der Zahl der geprägten Münzen und theilen wir nachstehend hierüber die genauen Zahlen mit. Mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm I. wurden geprägt: an Doppelkronen für 9,825,540 Mark = 491,277 Stück und einfache Kronen für 1,881,250 Mark = 189,125 Stück. An Kaiser Friedrich-Goldmünzen wurden hergestellt: Doppelkronen für 107,270,020 Mark, also 5,363,501 Stück, an einfachen Kronen für 8,762,240 Mark = 876,224 Stück und endlich sind Doppelkronen mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm II. und der Jahreszahl 1888 im Betrage von 15,110,240 Mark, also 755,512 Stück geschlagen worden.

— Das **königliche Kriegsministerium** hat laut der „Militär-Musik-Zeitung" an die königlichen Generalkommandos am 27. Juli d. J. nachstehenden Erlaß ergehen lassen: „Bei der Ankündigung von Militärkonzerten auf Programmen u. s. w. wird neuerdings der das Konzert leitende Stabshoboist (Stabstrompeter, Stabshornist) selten mit dieser seiner dienstlichen Bezeichnung aufgeführt; in vielen Fällen sind Bezeichnungen gewählt, welche, wie z. B. „Kapellmeister", in der Dienstsprache überhaupt nicht vorkommen. Häufig findet sich der Titel „Musikdirigent", obwohl dessen Verleihung nur an besonders würdige, langgediente Stabshoboisten und dergleichen erfolgt, oder es wird die Bezeichnung „Königlicher Musikdirektor" gebraucht, obwohl dieselbe (im Königreich Preußen) Militärmusikern nur in seltenen Ausnahmefällen gewährt wird. Es ist anzunehmen, daß die Ankündigung von Militärmusik-Konzerten und die dabei gewählten unzutreffenden Bezeichnungen des das Konzert Leitenden in den meisten Fällen nicht ohne mindestens stillschweigende Zustimmung der betreffenden Stabshoboisten erfolgt. Da aber die unbefugte Annahme von Titeln unter allen Umständen unzulässig ist, darf das königliche Generalkommando das Kriegsministerium um eine gefällige Abhülfe ganz ergebenst ersuchen, falls Beobachtungen, wie die eingangs erwähnten, auch im dortseitigen Korpsbezirk gemacht werden sollten." — Den Musikmeistern der Armee soll demnächst die längst angestrebte Rangerhöhung zu Theil werden, indem die Musikdirigenten den Rang von Offizieren erhalten. Der darauf bezügliche kaiserliche Befehl soll bereits dem Kriegsministerium vorliegen. Wenn die Musikdirigenten in eine höhere Charge aufrücken, so hat unsere Armee damit das gethan, was in anderen Ländern, wie z. B. Oesterreich, bereits längst üblich ist, daß nämlich die Musikdirigenten Offiziersrang besitzen.

— Die vom preußischen **Domänen-Fiskus** mit seinen **Pächtern** abgeschlossenen Pachtverträge, nach welchen der Pächter alle den Pachtstücken obliegenden Abgaben und Lasten zu tragen hat, verpflichten nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 29. Mai d. J., die Pächter nicht zur Zahlung der **Gemeinde-Einkommensteuer**, welche dem Staatsfiskus als Eigenthümer der Pachtgüter durch das Kommunalsteuer-Nothgesetz vom 27. Juli 1885 auferlegt ist. Dasselbe gilt für die Pachtverträge gleichen Inhalts zwischen Erwerbsgesellschaften oder juristischen Personen mit den Pächtern ihrer Grundstücke.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 14. August. Von dem Haack- und Winther'schen Dünen-Terrain hier sind bereits zwei Dritttheile definitiv verkauft. Die auf der Westseite des König Wilhelms-Bades belegene Villa ist gestern ebenfalls verkauft worden. Auf der Ostseite des Dünenterrains lassen die Herren Gebrüder Basedow in Charlottenburg ein Wohnhaus aus Magnesitplatten errichten und dürfte dasselbe als Reiz der Neuheit viele Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das große Dünenterrain wird schneller bebaut sein, als man es sich anfangs vorstellte und können wir den Unternehmern nur dazu Glück wünschen.

*** **Die Verfassungswidrigkeit des Stettiner Volksschullehrerbesoldungsplans vom 12. Dezember 1885, eine Zurückweisung des Versuchs in Nr. 42 der „Preußischen Schulzeitung", den Artikel: „Die Stettiner Schulverwaltung und die preußische Staatsverfassung" zu widerlegen.**

(Fortsetzung.)

Es bleiben nun noch von den im § 15 des Disziplinargesetzes angegeben Ordnungsstrafen übrig Warnung und Verweis, zu welchen nach der Folgerung des Herrn Gegners aus dem § 18 des genannten Gesetzes jeder Dienstvorgesetzte, d. h. in Stettin außer der Schuldeputation und dem Stadtschulrath Dr. Krosta auch noch „jeder Rektor" befugt ist. Nach der Instruktion für die Schuldeputation in den Städten vom 26. Juni 1811 und den auf diese Bezug habenden Min.-Verfügungen vom 28. Dezember 1883 (Ztrbl. 1884 S. 193), 11. Juni 1887 (Ztrbl. 1887 S. 685) und 3. September 1887 (Ztrbl. S. 686) **gebührt der Schuldeputation**, welcher auf Grund des Artikels XIII. der Instruktion vom 20. Juni 1853 zur Städteordnung vom 30. Mai 1853 der Volksschullehrer anzugehören berechtigt ist, **in der Verwaltung des Schulwesens nur eine den Staat und die Gemeinde unterstützende und berathende, aber niemals eine entscheidende Mitwirkung.** Aus dem Recht der Wählbarkeit des Volksschullehrers in die Schuldeputation ist zu entnehmen, daß, wenn der Schuldeputation das Recht zustände, den Volksschullehrern Warnungen und Verweise zu ertheilen, der Volksschullehrer in die Lage versetzt werden könnte, sich selbst zu warnen und zu verweisen, was doch, wenn der Lehrer kein reges Gewissen hätte, fruchtlos sein würde. Aus diesem Grunde ist es schon ein Unding, der Schuldeputation zuzugestehen, die Lehrer zu warnen und zu verweisen.

Auch ist die Schuldeputation in ihrer Gesammtheit nicht Dienstvorgesetzter der Volksschullehrer im Sinne des Disziplinargesetzes. Diese Frage nach den Dienstvorgesetzten der Volksschullehrer regelt sich nach dem Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872. Dasselbe giebt außer den staatlichen Schulaufsichtsbehörden noch als Organe des Staates den Kreis- und den Lokalschulinspektor, aber nicht die Schuldeputation an. Letztere ist vielmehr ein Organ der Gemeinde. Erst kürzlich setzte der Min.-Erlaß vom 22. Februar 1889 (Ztrbl. 1889 S. 435) einer hannöverschen Stadt auseinander, daß „**weder der Magistrat noch der** dortige **Schulvorstand" (Schuldeputation** in Stettin), „sondern lediglich diejenigen Beamten und Behörden der Schulverwaltung, welchen die . . . . . Lehrer in disziplinarischer Hinsicht untergeordnet sind, also der Kreisschulinspektor und bezw. wenn . . . ein besonderer Lokalschulinspektor bestellt ist, der letztere sowie die königliche Regierung" „Vorgesetzte der Lehrer" sind. Daher können auch nur jene beiden Dienstvorgesetzten, der Kreis- und der Lokalschulinspektor, bezüglich der Warnungen und Verweise in Frage kommen.

Ueber den Lokalschulinspektor, also über Herrn Dr. Krosta, bestimmen die Ministerial-Erlasse vom 12. Juni 1843 (I. 1288 A. Giebe, Verordnungen) und 27. Juli 1874, daß er nur das Recht hat, die Lehrer zu ermahnen oder zurechtzuweisen und wenn das nicht fruchtet, der Regierung davon Anzeige zu machen, welche dann in geeigneter Weise einzuschreiten hat.

Nur der Kreisschulinspektor, Herr General-Superintendent Pötter, welcher der Vorsteher unter den den Provinzial-Behörden untergeordneten Schulbehörden und daher der Schuldeputation und dem Lokalschulinspektor, Herrn Stadtschulrath Dr. Krosta, übergeordnet ist, hat in Uebereinstimmung mit dem § 19 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 nach dem § 3 der Dienstanweisung für die nebenamtlich thätigen Kreisschulinspektoren im Regierungs-Bezirk Stettin vom 25. Februar 1889 das Recht, „gegen die Lehrer der öffentlichen Schulen gemäß den §§ 18 und 19 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten (G.-S. S. 465), Ordnungsstrafen festzusetzen und zwar Warnungen, Verweise und Geldbußen bis zu 9 Mark. Es hat dies in Form einer schriftlichen Form zu geschehen, in welcher zur näheren Bezeichnung der Ordnungsstrafen andere Ausdrücke als Warnung, Verweis oder Geldbuße zu vermeiden sind und eine ausdrückliche Bezugnahme auf die oben erwähnten Bestimmungen des Disziplinargesetzes nicht fehlen darf".

Wir sehen also, daß sowohl der Magistrat, als auch die Schuldeputation, als auch der Lokalschulinspektor, Stadtschulrath Dr. Krosta, durch kein Gesetz berufen sind, über die Lehrer Ordnungsstrafen: „Warnung, Verweis und Geldbuße", zu verfügen, oder ihnen gar die Dienstalterszulagen vorzuenthalten, sondern daß es **allein der Staat und seine berufenen Organe sind, welchen eine Disziplinargewalt über die Lehrer, aber auch keine Vorenthaltung von Dienstalterszulagen zusteht.**

Wenn nun trotzdem der Volksschullehrer-Besoldungsplan vom 12. Dezember 1885 und der vom Gegner angeführte Ministerial-Erlaß vom 29. Januar 1877 (U. III. 15,617) der Gemeinde Stettin zusprechen, „zunächst ihrerseits darüber zu befinden, ob die statutenmäßigen Voraussetzungen zur Gewährung einer Gehalts-Verbesserung vorliegen und ob demgemäß solche zu gewähren oder zu versagen sei, und daß es der vorherigen Genehmigung der königlichen Regierung zur Versagung einer Gehalts-Erhöhung nicht bedürfe", **so setzen sich beide in Widerspruch zu den Ministerial-Erlassen** vom 5. Juli 1862 (Ztrbl. 1862 S. 434), 25. Mai 1868 (Ztrbl. 1868 S. 357) und 24. Mai 1888 (Ztrbl. 1888 S. 569—570), **welche den Gemeinde-Behörden eine Disziplinargewalt über die Volksschullehrer absprechen, verstoßen aber vor allen Dingen gegen die Bestimmungen des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 und stimmen somit auch nicht überein mit der Verfassung.** (Forts. folgt.)

Bankwesen.

Rumänische 5 pCt. fundirte Rente. Die nächste Ziehung findet am 2. September statt. Gegen den Koursverlust von circa $1\frac{1}{2}$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Köln, 15. August. **Weizen** per November 19,30, per März 19,80. **Roggen** per November 16,10, per März 16,50. **Rüböl** per Oktober 66,50, per Mai 63,50.

Vermischte Nachrichten.

— **Ernst von Wildenbruch** hat dem **Kaiser Franz Josef** folgendes Begrüßungsgedicht gewidmet:

Du sprachst, o Herr: „Laßt nicht die Cymbeln tönen
Und nicht die Wimpeln flattern hoch am Mast,
In Eure Thore schweigend laßt mich treten,
Bei Euch mich weilen, einen ernsten Gast.

Denn eine Stelle ist in meinem Herzen,
Wo keines Jubels Echo mehr erwacht. —
Wir hörten Dich, wir haben Dich verstanden,
Und Deutschlands Gruß sei lautlos Dir gebracht.

Doch mächtiger wird dieses Schweigen reden
Als des Frohlockens tausendstimm'ger Klang;
Du zwangst den Gram und kommst zu uns'rer Freude —
Beherrscher Deiner Seele, habe Dank.

Du hast die große rauhe Pflicht getragen,
Vom Weltgesetz dem Fürsten auferlegt:
Das eig'ne Loos in eig'ner Brust zu bergen
Und dem zu leben, was das Volk bewegt.

D'rum gab Dir Gott in die geweihten Hände
Die edle Frucht, die diese Welt versüßt:
Du Fürst des Friedens, der uns Frieden kündet,
Du Bringer heil'ger Gabe, sei gegrüßt!

Und wenn sich heut die Hand des Hohenzollern
In Habsburgs kaiserliche Rechte legt,
Wenn heut das junge Herz, das zukunftsfreud'ge,
Am ernsten, alterfahr'nen Herzen schlägt,

Dann wird der Welt ein Bollwerk auferstehen
Für jedes Gut, das theuer ihr und werth,
Ein Segen Allen, die den Frieden denken,
Ein Schrecken Jedem, der den Kampf begehrt.

— **Tainters Graphophon.** So nennt sich die neueste Abänderung des Phonographen. Der Apparat ist in amerikanischen Geschäften bereits in praktischem Gebrauche und scheint geeignet, die Abwickelung der Korrespondenz in großen Geschäften sehr zu vereinfachen. Die näheren Mittheilungen hierüber verdanke ich einem Freunde, welcher den Apparat drüben in Thätigkeit sah und kürzlich auch in London seine Leistungsfähigkeit zu erproben Gelegenheit hatte. Die Mittheilungen, welche man bisher in Fachjournalen und Zeitungen über die neuesten Verbesserungen Edisons an seinem Phonographen brachte, waren ungenau oder geeignet, Unglauben zu erwecken, die vorliegenden Mittheilungen sind jedoch vollkommen als richtig verbürgt. Der Wachszylinder, welcher die Schallwellen der menschlichen Stimme graphisch aufzeichnet, um sie später zu wiederholen, ist mit einer Vorrichtung versehen, welche es gestattet, ihn mit Hülfe eines Triebwerkes, wie bei den Nähmaschinen, in dauernde Umdrehung zu versetzen. Der Korrespondent hat den Apparat dicht neben der Schreibmaschine stehen und überträgt das Gehörte direkt in Schrift auf das Papier. Zum Hören bedient man sich zweier biegsamer Rohre, welche man in die Ohren einführt und hier mit besonderer Vorrichtung während des Schreibens festhält. Um Worte, die man vergessen oder nicht genau verstanden hat, zu wiederholen, rückt man die Walze um ein entsprechendes Stück zurück und läßt die betreffende Stelle von Neuem zu Gehör kommen, indem man die Walze in Rotation versetzt. Auf diese Weise erhielt jemand kürzlich einen Brief von Philadelphia nach London. Der Betreffende hatte einen Apparat kürzlich von Amerika mitgebracht und setzte die empfangenen Zylinder auf. Sofort vernahm er die Stimme seiner Mutter, welche sich nach seiner Ankunft in Europa erkundigte; wie groß war aber sein Erstaunen und seine Freude, als er nach Endigung des Briefes zum Schlusse noch die Musik seines Lieblingsliedes vernahm, das ihm seine Mutter gespielt und auch mitgesandt hatte. Man beabsichtigt allen Ernstes, durch das Graphophon die Stenographie zu beseitigen, indem der Chef eines Kaufmannshauses z. B. die Antworten auf die eingegangenen Briefe nicht mehr dem Stenographen diktirt, sondern sie in den Phonographen hineinspricht, dem Korrespondenten übergibt, der sie dann mit Hülfe des Tainterschen Apparates abschreibt und fertig zur Unterschrift vorlegt. Wer viel zu korrespondiren hat, wird ermessen können, welche Menge an Zeit und Arbeitskraft durch diese Erfindung erspart werden kann. Wenn auch die Stenographie schon eine große Hülfe hierbei war, so giebt sie doch zu mancherlei Irrthümern Veranlassung und nimmt immer Zeit des Korrespondenten in Anspruch, während nach dem neuen Verfahren keine zweite Person nöthig ist. Ja, „time is money", das haben uns hier wieder einmal die Amerikaner so recht deutlich vor Augen geführt. Man ist zwar bemüht, auf diese Weise auch Depeschen mittelst elektrischen Stromes zu befördern, die Resultate der Versuche sind jedoch noch nicht bekannt gegeben.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 15. August. Der Erzherzog **Franz Ferdinand** traf heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung des Oberstlieutenant **Prinz Salm-Horstmar** mittels Sonderzuges auf Station Wildpark ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Vize-Oberjägermeister v. Heintze empfangen. Hierauf begaben sich dieselben zu Wagen nach dem Potsdamer Wildpark auf die Pürsche, welche $1\frac{1}{2}$ Stunden dauerte. Nach derselben fuhr der Erzherzog nach der Fasanerie, nahm daselbst das Frühstück ein und trat dann um $7\frac{1}{2}$ Uhr mittels Sonderzuges die Rückkehr nach Berlin an.

Posen, 15. August. Gestern hat der Erzbischof Dinder die königliche Urkunde erhalten, daß das **katholische Priester-Seminar** am 1. Oktober wieder eröffnet werden darf.

Kiel, 15. August. Se. königl. Hoheit der **Großherzog von Oldenburg** traf gestern mit Sonderzug zum Sommeraufenthalt in Eutin ein. — 16 baierische Edelknaben unter Leitung des Kammerherrn **von Müller** und eines Professors trafen zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein.

Kiel, 15. August. Die Ablösung von der „Carola", 2 Offiziere, 30 Deckoffiziere, 246 Unteroffiziere und Mannschaften, wird heute Nachmittag hier eintreffen. — „**Musquito**" traf gestern in Danzig, wo auch „**Rover**" liegt, ein.

Münster i. W., 15. August. Gutem Vernehmen nach ist bei der heutigen Bischofswahl der Gymnasiallehrer Dr. **Hermann Dingelstad** (Vechta) gewählt worden.

Straßburg i. E., 15. August. Se. Majestät **der Kaiser** hat das ihm von der Stadt angebotene Fest angenommen. Nach neueren Bestimmungen trifft der Kaiser bereits am 20. Nachmittags hier ein. Am 22. Abends werden die hiesigen Vereine eine Huldigung in Form eines Lampionzuges darbringen, zu dem sich mehr als 6000 Theilnehmer angemeldet haben. Im Zuge werden sich 16 Musikkorps und 1100 Sänger befinden, welche eine Serenade darbringen.

Paris, 15. August. Das **Urtheil des Staatsgerichts** wird in Paris mit völliger Ruhe hingenommen, ohne jegliche Aufregung noch Erregung der Boulevards. Die Republikaner erblicken hierin die Zustimmung der öffentlichen Meinung, die Boulangisten hingegen die verachtende Gleichgültigkeit des Publikums für die abgespielte Komödie. In demselben Sinne lauten die heutigen Kommentare der Presse, über den wirklichen Eindruck des Prozesses im Lande können immerhin erst die allgemeinen Wahlen belehren.

Mailand, 15. August. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Netzes während der ersten Dekade des Monats August 1889 betrugen nach provisorischer Ermittelung: im Personen-Verkehr 1,559,710 Lire, im Güter-Verkehr 2,011,310 Lire, zusammen 3,571,020 Lire gegen 3,365,263 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, mithin 205,757 Lire mehr.

Brüssel, 15. August. Große Aufregung beherrschte gestern während des ganzen Tages **Boulangers Hotel** am Portlandplace in London. Zahllose Depeschen liefen ein. Seine Umgebung drängt Boulanger, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen; seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. **Deroulede, Laguerre und Meyer** drohen mit ihrem Austritt. **Boulanger ist trotzdem entschlossen, im Auslande zu bleiben.** Die erste Folge der Verurtheilung ist seine Streichung aus der Liste der **Ehrenlegion.** In Paris und in der Provinz ruft der Urtheilsspruch kein Aufsehen hervor. Die „**Justice**" meint, die Kammerwahlen würden dem Verurtheilten den Gnadenstoß geben. „**Radical**": Boulanger erkennt die Kompetenz des Senatsgerichts nicht an. Sein Kamerad, Senator General Campenon, griff in die Debatten ein, um ihn einen auf der That des Treubruchs ertappten Verräther zu nennen. Das „**Journal des Debats**": Unter den Schlägen, die Boulanger erhielt, sind solche, die ihn nicht mehr aufsehen lassen. „**Gaulois**": Den Verurtheilungsspruch verkündigen Gegner über ihren Feind, nicht Richter, die Gerechtigkeit üben. — „**Intransigeant**": „**Die Hausknechte des Senats haben ihren Auftrag ausgeführt.** — „**Lanterne**": Der Herzensliebling der Madame Pourpes vergeudet den Fonds der Vertheidigung. Er ist fernerhin als Parteichef unmöglich. Er ist in den Schmutz gefallen, woraus man ihn nur mit der Zange herziehen kann.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Abend um 9 Uhr über Leipzig nach Ischl abgereist. Kaiser Wilhelm geleitete den Kaiser im offenen Vierspänner, auf dem ganzen Wege von ununterbrochenen enthusiastischen Zurufen begrüßt, nach dem Anhalter Bahnhof, wo sich dieselben herzlichst mit wiederholter Umarmung und Kuß verabschiedeten. Erzherzog Franz und das Gefolge des Kaisers waren bereits auf dem Bahnhofe anwesend und reisten eine halbe Stunde später nach Prag, resp. Wien.

Karlsruhe, 15. August. Nach hierher gelangter Mittheilung treffen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 19. August Nachmittags hier ein und werden am 20. Nachmittags die Reise nach Straßburg fortsetzen. In den Straßen haben bereits die festlichen Vorbereitungen zum Empfange der Majestäten begonnen.

Paris, 15. August. Im Wagram-Saale fand heute, wie alljährlich am 15. August, ein Banket der Imperialisten statt, an dem etwa 1500 Personen Theil nahmen. Den Vorsitz führte General du Barail, der Präsident des bonapartistischen Zentralkomitees, welcher in seiner Festrede besonders Boulanger feierte, der durch seine Verurtheilung noch sympathischer geworden sei und jetzt mehr als jemals von den Bonapartisten unterstützt werden müsse. Diese Erklärung du Barail's wurde von der Versammlung einstimmig gut geheißen.

London, 15. August. Unterhaus. Fergusson erklärte auf Anfrage für unrichtig, daß die sechs Mitglieder der armenischen Deputation, die in Konstantinopel zu Gunsten der Bestrafung Mussa Bey's petitionirte, verhaftet und in das Gefängniß abgeführt seien.

Sofia, 15. August. Bei den anläßlich des gestrigen Jahrestages des Regierungsantritts des Prinzen Ferdinand vor dem Palast stattgehabten Ovationen hielt ein Bürger eine Ansprache an den Prinzen, welcher dieselbe unter stürmischem Beifall kurz beantwortete. Bei dem stattgehabten Fest-Bankete wies der Prinz auf die moralische und materielle Entwickelung des Landes seit seiner Thronbesteigung hin, sowie auf die von der Bevölkerung zur Wahrung der Autonomie und Freiheit gebrachten Opfer und auf die Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens, welche der Regierung nicht nur die Sympathien der zivilisirten Welt, sondern auch das Lob eines der erlauchtesten und mächtigsten Monarchen und der hervorragendsten Staatsmänner verschafft hätten. Stambulow feierte die Selbstverleugnung des Prinzen und betonte, die Kämpfe der letzten Jahre bedeuteten mehr, als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. Mutkurow beglückwünschte den Prinzen im Namen der Armee.

Wetteraussichten für Freitag, den 16. August 1889.

Kühles, vorwiegend wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden; zeitweise Regen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 14. August, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,00 Meter, Unterpegel + 0,47 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 14. August, — 1,28 Meter, bei Magdeburg, 14. August, + 0,91 Meter. — **Warthe** bei Posen, 14. August, Mittags 1,82 Meter.

Berlin, den 15. August 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,40 bG	Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3\frac{1}{2}$%	101,70 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	104,20 B	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	107,20 bG	do. do.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	105,20 bG	Westpr. ritterich	$3\frac{1}{2}$%	102,20 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,70 b	Hannover. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	4%	100,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,40 b
Pr. Staatsschuld.	$3\frac{1}{2}$%	101,20 B	Kur- u. Neumärk.	4%	105,40 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	101,75 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Pommersche do.	4%	106,00 b
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$%	103,40 bG	Posensche do.	4%	105,40 b
Westpr. Pr.-Obl.	$3\frac{1}{2}$%	102,25 B	Preußische do.	4%	105,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,90 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,60 b
do. do.	$4\frac{1}{2}$	111,80 G	Sächsische do.	4%	105,40 b
do. do.	4%	107,10 B	Schlesische do.	4%	105,40 b
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	101,70 b	Schl. Holst. do.	4%	105,25 b
Kur- u. Neumärk.	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	$3\frac{1}{2}$%	102,10 B	Bayerische Anl.	4%	106,50 bB
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,10 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	105,40 b	Hamburg. Rente	$3\frac{1}{2}$%	103,80 G
do.	$3\frac{1}{2}$%	101,70 G	do. amort. Staats-Anleihe	$3\frac{1}{2}$%	102,60 bG
do.	3%	95,25 b	Pr. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$%	169,60 b
Ostpreuß. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$%	102,80 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,50 B
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$%	102,25 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$%	142,80 G
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 b
Posensche do.	4%	101,60 B			
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,30 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	$4\frac{1}{2}$%	100,50 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 b
do. do.	5%	104,60 b	do. do. amort.	5%	96,90 b
Argentische Anl	5%	94,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,70 B	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	96,10 b	do. do. 1880	4%	90,60 b
Italienische Rente	5%	94,10 G	do. do. 1884	5%	101,90 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	103,00 G	do. Goldrente	6%	112,90 G
do. do.	6%	130,10 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,90 G
Mexican. Anleihe	6%	96,10 b	do. (2 Orient) 1878	5%	64,75 B
do. do. 20 L. St.	6%	98,40 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,00 B	do. do. 1866	5%	162,40 b
do. Papier-R.	$4\frac{1}{5}$%	71,70 bG	do. Bodencr. neue	$4\frac{1}{2}$%	95,50 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,80 bG
Oesterr. Silb.-R.	$4\frac{1}{5}$%	72,50 G	do. Rente	5%	83,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	116,60 bG	do. do. neue	5%	83,30 bG
do. Cred. 100 1858	4%	322,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,40 bB
do. 1860er Loose	5%	122,40 b	Ungarische Papier-Rente	5%	80,90 G
do. 1864er Loose	—	307,10 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,25 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,90 b	Dux-Bodenbach	4%	206,25 G
Frankf. Güterb.	4%	107,75 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	82,25 b
Lübeck-Büchen	4%	124,20 b	Gotthardbahn	4%	161,50 bB
Mainz-Ldwigh	4%	123,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	119,00 b
Marb.-Mlawka	4%	66,50 bB	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,05 b	Moskau-Brest	3%	64,00 B
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,50 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	95,20 bG
Ostpr. Südbahn	4%	105,10 b	do. Nordwb.	5%	80,75 b
Saalbahn	4%	51,25 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	93,30 G
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$%	105,20 B	Südöst. (Lomb.)	4%	50,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,50 bG	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	64,10 b	do. Wien	4%	218,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4\frac{1}{2}$%	115,00 b
Marb.-Mlawka	5%	117,57 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,25 G	Charkow-Asow g.	5%	100,10 b
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,90 G	do. in Livr. Sterl. . .	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,25 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	99,75 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,25 bG	do. do. Livr. St.	5%	101,70 G
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	103,90 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,00 G
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,25 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,90 G	Iwangorod-Dombr. . gar.	$4\frac{1}{2}$%	96,00 bG
do. 6. Em.	4%	103,90 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,20 b
Magd.-Halbst. 73	4%	104,30 b	Kursk-Charkow g.	5%	100,00 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	105,50 G	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	5%	97,25 b
do. Lit. B.	4%	104,20 b	Kursk-Kiew gar.	4%	90,75 b
Oberschlef. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	91,10 G
do. Lit. D.	4%	104,25 bG	Mosco-Rjäsan	4%	92,70 B
do. Em. v. 1879	$4\frac{1}{2}$%	103,80 G	do. Smolensk. g.	5%	99,50 b
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	97,25 b
Gal. Carl-Ludw. g.	$4\frac{1}{2}$%	85,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	90,90 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,06 G	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	99,25 G
do. conv.	4%	106,40 G	Rybinsk-Bologye	5%	90,50 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	80,80 bG	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	99,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,60 b	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	90,70 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,10 b	Transkaukasisch. g.	3%	71,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	82,80 B	Warschau-Terespol . . .	5%	100,30 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,90 B	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	102,40 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 bG	Wladikawkas gar.	4%	89,00 bB
do. do. Gold-Pr.	4%	101,50 G	Zarskoe-Selo	5%	88,10 G
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	61,90 b	Northern Pacific II.	6%	113,20 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,30 bG	Oregon Railway Nav. . . .	5%	104,40 G
do. do. 2 g.	5%	100,30 G			
Brest-Grajewo	5%	95,40 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	$3\frac{1}{2}$%	101,90 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	$4\frac{1}{2}$%	115,10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	$3\frac{1}{2}$%	101,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	$3\frac{1}{2}$%	99,00 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	111,00 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,06 bG	do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$%	110,40 G
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	111,06 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,90 B
do. do. do.	4%	102,[illegible] bG	do. do.	$3\frac{1}{2}$%	100,40 bG
do. do. conv	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	$3\frac{1}{2}$%	100,70 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	$4\frac{1}{2}$	104,40 B	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	$4\frac{1}{2}$%	118,50 G
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	100,75 bB	do. do. div. Ser. (rz. 100) .	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	99,00 bB	do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	99,00 G	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	$4\frac{1}{2}$%	101,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,00 G	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	109,00 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$%	107,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	$3\frac{2}{3}$	82,90 b	Dtsch. Genossensch.	$7\frac{1}{2}$	137,50 G
Berliner Cassenver.	$5\frac{1}{3}$	130,40 B	Disc.-Command.	12	234,25 bB
do. Handelsges.	10	176,50 bG	Dresdner Bank	9	152,70 bG
do. Prod.-Hdl.	5	299,00 G	Nationalbank	9	141,25 bG
Bresl. Disc.-Bank	$6\frac{1}{3}$	111,75 b	Pomm. Hyp. conv.	4	35,00 b
Darmstädter Bank	9	164,50 b	Pr. Centr.-Bod.	$9\frac{1}{2}$	151,60 bG
Deutsche Bank	9	171,00 bG	Reichsbank	5	133,50 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Ahrens do.	4	94,50 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	169,60 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüders)	$8\frac{2}{3}$	179,00 b
Bock do.	5	114,00 b	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	279,25 bG
Bolle do.	6	—,—	Maschinenfabrik Hallesche	16	312,00 G
Landré do.	10	—,—	Maschinenfabrik Hartmann	8	176,00 b
Tivoli do.	4	142,00 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	123,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	111,56 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	$12\frac{1}{2}$	295,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	117,50 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	164,60 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	120,10 bG	Sudenburger	16	298,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	52,75 bG	Nähm.-Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	73,50 bG	Nordd. Lloyd	4	183,00 bB
Chem. Fabrik Schering	18	297,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	122,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	144,25 G	Pos. Spritfabrik	$9\frac{1}{2}$	163,50 G
Chem. Fabrik Union	9	155,50 bG	Schles. Cement	$18\frac{1}{2}$	190,60 bG
Cröllw. Papierf.	10	157,80 b	Siem. Glas-Ind.	11	161,00 G
Danz. Oelmühle	12	—,—	St.-B. Cementf.	15	180,00 G
Dessauer Gas	10	177,00 bG	Stobw. Lamp. cv.	—	69,30 G
Nobel Dyn. Trust	$8\frac{1}{2}$	154,25 b	Stralf. Spielkart.	6	122,00 G
G-F. Harb.-Wien	$16\frac{2}{3}$	236,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	$12\frac{1}{4}$	274,00 b
Glauz. Zuckerf.	$6\frac{2}{3}$	116,00 G	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkez.	$42\frac{1}{2}$	253,00 G	Stett. Pferdeb.	2	70,10 bG
Kramsta	$6\frac{1}{3}$	139,25 G	N. St. Dampf.-C.	12	154,75 bG
Löwe u. Co.	15	374,50 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6\frac{1}{2}$	126,00 bG	Harkort Bergw.	4	134,50 bG
Bochum. Bgw. A.	—	60,00 bG	Hibernia	$7\frac{1}{2}$	170,75 b
do. Gußstfab.	9	212,75 b	Kön.- u. Laurah.	$5\frac{1}{2}$	141,30 b
Bonifacius	3	118,00 b	Louise Tiefbau	$3\frac{1}{3}$	113,00 b
Borussia Bergw.	4	69,60 b	Märk.-Westf.	12	206,90 b
Donnersmarckh.	4	74,60 bG	Oberschlesische	$5\frac{1}{2}$	105,75 b
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	95,50 b	Stolberg. Zink-P.	$2\frac{1}{2}$	68,30 bG
Gelsenkirchener	6	150,75 b	do. do. St.-Pr.	$7\frac{1}{2}$	136,30 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10300,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4989,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1139,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9350,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2010,00 G	Thuringia	200	4940,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4% Privatdiscont $2\frac{1}{4}$ b

Wechsel-Cours vom 15. August.

Amsterdam 8 Tage	$2\frac{1}{2}$%	169,05 b
do. 2 Monat	$2\frac{1}{2}$%	168,40 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3\frac{1}{2}$%	81,05 B
do. 2 Monat	$3\frac{1}{2}$%	80,70 G
London 8 Tage	$2\frac{1}{2}$%	20,46 b
do. 3 Monat	$2\frac{1}{2}$%	20,315 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 G
do. 2 Monat	3%	80,60 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4\frac{1}{2}$%	170,30 b
do. 2 Monat	$4\frac{1}{2}$%	169,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5\frac{1}{2}$%	80,50 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,10 b
do. 3 Monat	6%	207,50 b
Warschau 8 Tage	6%	210,80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,46 b
Sovereigns	20,40 b	Franz. Banknoten	81,35 b
20 Francs per Stück	16,31 B	Oesterr. Banknoten	170,[illegible]5 b
Dollars	4,175 G	Russ. Noten	211,40 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

6)

Frau Seibel half Helene beim Anziehen, in ihrer derben Weise suchte sie der Zagenden Trost einzusprechen und Muth zu machen, dabei war sie eifrigst bemüht, ihr Fräulein so gut zu putzen, wie es nur irgend anging. Als nun Helene fertig war und wirklich reizend aussah in dem einfachen geschmackvollen seidenen Kleid, welches ihre kunstreiche Hand wieder vollständig modernisirt hatte, da stellte sich Frau Seibel mit in die Hüfte gestemmten Händen vor sie hin und betrachtete sie mit einem freudestrahlenden Blick. Es war jetzt aber die höchste Zeit zum Aufbruch. Helene mußte eilen, sie durfte ja nicht daran denken, ihre ohnehin so schwache Kasse durch die Ausgabe für eine Droschke zu belasten. Schnellen Schrittes eilte sie durch die langgedehnten Straßen Berlins; es war vielleicht gut für sie, daß sie sich so zu beeilen gezwungen war; über der Sorge zu spät zu kommen, vergaß sie die anderen schwereren Sorgen, welche der unfreundliche Brief in ihr hervorgerufen hatte. Als Helene endlich das Haus Potsdamerstraße 75 erreicht hatte, sah sie nach der Uhr — drei Minuten vor 11 Uhr! — ein Mangel an Pünktlichkeit konnte ihr wenigstens nicht vorgeworfen werden.

Das Haus Nr. 75, vor welchem Helene stand, machte ihr einen freundlichen Eindruck. Es war keine der großen Miethskasernen, die in den letzten Jahrzehnten selbst in den westlichen Stadttheilen die kleineren behaglichen Wohnhäuser fast überall verdrängt haben. Etwas von der Straße zurückgebaut, von dieser durch einen wohlgepflegten blumenreichen Vorgarten geschieden, schien das nur zweistöckige Wohnhaus eher einer schönen, vornehmen ländlichen Villa, als einem Berliner Wohnhause zu gleichen; die breiten Fenster und Fensterpfeiler zeigten, daß es nicht mit der ängstlichen Raumersparniß gebaut war, die für die Miethshäuser in Berlin meist maßgebend ist.

Die Hausthür war verschlossen, aber sie öffnete sich, ehe noch Helene an dem glänzenden Metallknopf zur Seite der Thüre gezogen hatte, und als sie in den Flur trat, schaute ein bärtiger Kopf aus dem kleinen Fenster der Portierloge heraus.

„Frau Baronin v. Merzbach?“ fragte Helene schüchtern.

„Wohnt eine Treppe hoch. Das Fräulein wird schon erwartet, der Herr Geheimrath ist auch eben gekommen.“

Der bärtige Kopf zog sich in die Portierloge zurück, das Fenster wurde zugeklappt, und Helene konnte ihren Weg fortsetzen. Während sie die breite Treppe in die Höhe stieg, schaute sie sich neugierig um, sie war überrascht durch die solide Vornehmheit, welche das Innere des Hauses, der Flur und die Treppe zeigte. Es war nirgends ein auffälliger Luxus entfaltet, aber man fühlte, daß man sich in einem vornehmen Hause befand.

Oben war die Treppe durch eine Glaswand verschlossen, durch die hellen Scheiben schaute Helene in einen Vorflur, einen großen Raum, in welchem mehrere zum Aufhängen von Kleidungsstücken bestimmte Ständer, einige Stühle und ein an der Wand über einem kleinen Tisch hängender Spiegel das einzige Mobilar bildeten. An der Glasthüre befand sich neben dem glänzenden Metallknopf der Klingel ein einfaches weißes Metallschild, welches den mit schwarzen Buchstaben geschriebenen Namen: „v. Merzbach“ trug.

Helene klingelte, ein schwerer langsamer Schritt ließ sich im Innern hören, dann trat ein alter Mann aus einer Seitenthür in den Vorflur. Sein blauer, mit silbernen, ein großes adeliges Wappen tragenden Knöpfen besetzter Livreerock sagte Helene, daß er ein alter Diener des Hauses sei. Er öffnete die Glasthüre, und Helene mit einer leichten Verbeugung begrüßend, lud er sie durch eine Handbewegung ein, näher zu treten; ein freundliches Lächeln gab seinem guten alten Gesicht dabei einen sehr liebenswürdigen Ausdruck. Aber als Helene nun vor ihm stand und er sie aufmerksam betrachtete, verschand plötzlich dieses Lächeln, mit großen, weitgeöffneten Augen schaute er das junge Mädchen an, die Arme sanken ihm schlaff am Körper herunter, er streckte den Kopf vor und seine Lippen bebten, als er kaum der Sprache mächtig leise sagte: „Großer Gott, wache ich denn? Oder träume ich? Sie, gnädiges — aber nein, es ist ja unmöglich! Aber diese Aehnlichkeit!“ Er sprach nicht weiter, mit starren Augen schaute er Helene so durchdringend, so forschend, mit dem Ausdruck hochgespannter Erwartung an, daß diese unwillkürlich erröthete.

„Wollen Sie die Güte haben, mich der Frau Baronin v. Merzbach zu melden. Mein Name ist Helene Müller.“

„Helene, ja natürlich Helene!“ stotterte der alte Diener, mehr zu sich selbst als zu Helene sprechend. „Aber Helene Müller! Wie sonderbar! Hat der Professor doch Recht? Giebt es wirklich Geister? Aber nein, das ist kein Geist, dies ist das volle, frische, blühende Leben! Helene Müller, wie sonderbar, das ist ja ganz unmöglich!“

Helene konnte sich eines bangen Gefühles nicht erwehren. Der alte Mann schaute sie immer noch wie geistesabwesend mit starren Augen an, er sprach wie im Traum zu sich selbst unverständliche, unklare Worte; aber nach und nach wich die Starrheit seines Blickes, sein Gesicht erhielt wieder den freundlichen Ausdruck, den es beim ersten Gruß gehabt hatte, er fuhr sich mit der Hand über die Augen, dann schaute er wieder Helene, wenn auch nicht mehr so starr wie vorher, aber doch ebenso forschend an, als er kopfschüttelnd sagte:

„Verzeihen Sie mir, Fräulein, ich habe recht albernes Zeug geschwatzt; aber ich kann noch gar nicht zu mir selbst kommen. Sind Sie wirklich das junge Fräulein, welches von der gnädigen Frau erwartet wird? Heißen Sie wirklich Helene Müller?“

„Allerdings. Ist der Name so wunderbar?“

„Sonderbar! Mein alter Kopf kann das nicht begreifen. Also wirklich Fräulein Helene Müller? Nun, ich werde Sie bei der gnädigen Frau anmelden. Bitte nur einen Augenblick hier zu warten!“

Helene war allein, der alte Diener hatte sie verlassen. Auf der Schwelle der Thüre, durch die er in den Vorflur getreten war, stillstehend, hatte er sich umgedreht, hatte sie noch einmal kopfschüttelnd mit einem Blick gemustert, in welchem sich das höchste Staunen aussprach, dann hatte er die Thüre hinter sich geschlossen. Nach kaum einer Minute kehrte er zurück, er war jetzt ruhiger, gefaßter. „Die gnädige Frau erwartet das Fräulein. Ich bitte mir zu folgen,“ sagte er, dann ging er Helene, die ihm voll banger Erwartung folgte, voran durch ein kleines Gemach, dann durch ein großes, saalartiges, nur durch ein einziges breites Fenster schwach erleuchtetes Zimmer, in dessen Mitte ein mächtiger Tisch unter einer schweren von der Decke herabhängenden Glaskrone stand. Die langen Wände des weiten Raumes waren geschmückt durch eine Anzahl von Oelgemälden in breiten vergoldeten Rahmen. Alle diese Bilder zeigten männliche und weibliche Porträts.

Vor einem dieser Porträts, dem letzten in der Reihe, blieb der alte Diener stehen. „Kennen Sie dies?“ fragte er, und wieder heftete sich sein Auge forschend auf Helenens Gesicht.

Es war ein weibliches Porträt, ein Kniestück in Lebensgröße, es stellte ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren dar. Bei dem in dem weiten Raum herrschenden mangelhaften Licht konnte Helene das in der äußersten, vom Fenster entferntesten Ecke hängende Bild nicht genau erkennen und doch überkam sie, als sie es betrachtete, ein ganz seltsames Gefühl, es war ihr, als schaue aus dem breiten Goldrahmen ihr eigenes Gesicht sie an, ein Paar dunkle Augen, genau wie ihre eigenen, sah sie auf sich gerichtet, die dunklen Locken, welche auf die Schultern des jungen Mädchens in üppiger Fülle, durch kein fesselndes, entstellendes Band zurückgehalten, niederwallten, glichen ganz ihren eigenen Locken, das schöne Gesicht trug, soweit sie es erkennen konnte, ihre eigenen Züge.

„Kennen Sie dies Bild?“ fragte noch einmal der alte Mann eindringlich.

„Ich habe das Bild nie gesehen!“ erwiderte Helene.

„Aber in den Spiegel haben Sie doch schon geschaut? Finden Sie keine Aehnlichkeit? Aber kommen Sie nur, Sie dürfen die gnädige Frau nicht warten lassen, sie wird sonst leicht ungeduldig!“ — Er schaute dann noch einmal zu dem Bild auf und zu Helene hinüber, er verglich das Porträt und das lebende Gesicht, dann schüttelte er wieder den Kopf. „Sonderbar,“ murmelte er; „Helene, auch Helene — Helene Müller!“

Nur widerwillig schien er sich loszureißen von der ihn so hochinteressirenden Vergleichung, auch als er schon einen Schritt weiter gethan und die Hand auf den Drücker des Schlosses einer breiten Flügelthür gelegt hatte, schaute er noch einmal zurück, dann aber sagte er leise zu Helene: „Wir dürfen uns nicht länger aufhalten, Fräulein, sobald ich Sie gemeldet habe, treten Sie ein!“ Und die Flügelthüre öffnend, meldete er: „Fräulein Helene Müller!“ Dann forderte er durch einen Wink der Hand Helene auf, an ihm vorbei in das geöffnete Zimmer zu treten.

In dem großen Gemach herrschte wie in dem Vorsaale ein mattes Zwielicht, an welches sich Helenens Auge erst gewöhnen mußte, ehe sie klar zu sehen vermochte. Zwei breite hohe Fenster würden vollständig genügt haben, den ganzen Raum tageshell zu erleuchten, aber sie waren zum größten Theil verdeckt durch schwere Gardinen von einem undurchsichtigen, dunklen Wollendamast, die dunkel rothbraune Farbe der Tapete trug außerdem ebenfalls dazu bei, das Zimmer noch finsterer erscheinen zu lassen als es war, und das gesammte Mobiliar trug den Charakter des Düsteren. Die kostbaren Möbel waren aus einem dunklen, fast schwarzen Holz geschnitzt, an jedem Stuhl trug die Lehne an der Spitze ein Holzschild, in welches das Merzbach'sche Wappen eingegraben war. Die Polsterstühle, die Lehnsessel, das Sopha waren mit einem schweren dunklen Bezug versehen, der den ganzen Fußboden bedeckende weiche Teppich zeigte ebensowenig eine helle Farbe, als die Decke des vor dem Sopha stehenden runden Tisches.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die im diesseitigen Bezirk angesammelten alten, abgängigen Oberbau- und Baumaterialien sollen im Wege des Angebotverfahrens verkauft werden. Formularmäßige Angebote sind bis **zum 30. d. Mts.** 10½ Uhr Vorm. portofrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Altmaterial“ an uns einzureichen und werden solche in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Angebote, welche nach der angegebenen Terminstunde eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Angebotsformulare nebst Massenverzeichniß sind von uns, gegen Einsendung von 1 ℳ für das Stück, zu beziehen.

Je ein Exemplar derselben liegt in der Redaktion des Centralblattes der Bauverwaltung, in der Börsenregistratur zu Berlin, bei den Bahnmeistern **Schneider** zu Berlin (Stettiner Bahnhof), **Kösler** zu Stettin (Breslauer Bahnhof) und **Wolff** zu Schwedt a. O. zur unentgeltlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus.

Stettin, den 1. August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, 15. August 1889.

Bekanntmachung,

betreffend die **Verlängerung der Hundesperre.**

Nach einer Mittheilung der Polizeiverwaltung in Grabow a. O. vom 13. d. Mts. ist dortselbst ein herrenloser Hund umhergelaufen, aufgegriffen und getödtet, bei welchem amtlich die Tollwuth konstatirt ist.

Es wird deshalb auf Grund des § 38 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und der §§ 20, 21 der Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes vom 24. Februar 1881 die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Polizeibezirke Stettin vorhandenen Hunde von heute ab bis einschließlich den 11. November d. J. angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten **ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde **an einer Leine.** Kein Hund darf ohne eine diesseitige Erlaubniß aus dem Polizeibezirke Stettin ausgeführt werden. Solche Erlaubniß wird **nur** dann gegeben, wenn dem betreffenden Gesuche ein von dem beamteten Thierarzt, Veterinair-Assessor **Müller,** Schillerstraße 11 p. wohnhaft, oder dessen Vertreter Korpsroßarzt **Werner,** Augustastraße 10 II., ausgefertigtes Attest darüber, daß der betreffende Hund von ihm untersucht und frei von jeder seucheverdächtigen Erscheinung befunden worden ist.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist nur unter der Bedingung gestattet, daß dieselben **fest** angeschirrt, mit einem **sicheren** Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs **festgelegt** werden.

Unter entsprechender Voraussetzung ist die Benutzung der Jagdhunde zur Jagd und der Fleischer- und der Hirtenhunde zum Treiben des Viehs gestattet.

Hunde, welche den vorstehenden Anordnungen zuwider innerhalb des hiesigen Polizeibezirks frei umherlaufen, werden unter Umständen **sofort getödtet.** Die Besitzer derselben trifft außerdem noch die durch §§ 66 Nr. 4 und 67 des Gesetzes vom 23 Juni 1880 angedrohte Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnißmäßige Haft. Gleichzeitig wird auf die Vorschrift des § 328 des Deutschen Strafgesetzbuches hingewiesen.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Held.

Brettwaaren-Verkauf.

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen **Dampf-Schneidemühle zu Kleinitz** im Kreise Grünberg i. Schl. und zwar:

A. vom diesjährigen Einschnitt:

300	lfd. Meter	8	Ctm starke kieferne	Bohlen
400	" "	6,5	" " "	"
1000	" "	5,2	" " "	"
4640	" "	4	" " "	Bretter
15030	" "	3,2	" " "	"
92930	" "	2,6	" " "	"
103533	" "	2	" " "	"
9100	" "	1,3	" " "	"
12000	" "	kieferne Ausschußbretter,		

B. aus vorjährigem Einschnitt:

1150	lfd. Meter	8	Ctm. starke	Bohlen
140	" "	6,5	" "	"
57	" "	4	" "	Bretter
3306	" "	2,6	" "	"

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 27. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf der genannten Schneidemühle angesetzt ist.

Die gesammte Waare ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt; 1. Klasse ist astrein.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen: **Züllichau — Grünberg — Neusalz a. Oder.**

Kleinitz, den 5. August 1889.

Das Forstamt der Herrschaft Kleinitz.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich

Pauline Graff, Johannes Baum.

Stepenitz, den 15./8. 1889.

Familiennachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Erich Brunn (Stettin). — Herrn Paul Goldmund (Stettin). — Herrn Dieckmann (Jaegerhof). — Herrn Aug. Blohm (Greifswald).

Sterbefälle: Herr Fritz Rosenthal (Wallmow). — Herr Joh. Schmidt (Santos in Brasilien). — Herr Karl Dinse (Pölitz). — Frau Karoline Möller, geb. Blössing (Schaprode). — Frau Bürgermeister Zingler (Neustettin). — Frau Louise Ascher, geb. Gülzow (Sophienhof). — Frau Karolina Bremer, geb. Bahls (Levenhagen).

Unter Höchstem Protektorate Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen.

Casseler Ausstellungs-Lotterie.

11 Loose für 10 Mark.

Loos 1 Mk. Ziehung: 19. Septbr. Verkäufer erhalten Rabatt.

Hauptgewinne i. W. v. Mk. **10000, 5000, 3000, 1000** ꝛc.
zusammen über 2000 werthvolle Gewinne.
Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch
Otto Sommerlad, Cassel (General-Debit).
und **Robert Th. Schröder in Stettin.**

C. H. BURK, STUTTGART.



→ Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881. Porto Alegre 1881. Wien 1883. ←

Burk's Arzner-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. C. H. Burk

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei **W. Mayer** in Stettin

---

Mecklenburgische Maschinen- u. Wagenbau-Aktien-Gesellschaft in Güstrow.

Dampfmaschinen neuester Konstruktion mit bewährten Steuerungen.
Lokomobilen mit Lokomotiv- und Ausziehkesseln.
Kesseldampfmaschinen mit stehenden Rauchrohr- und Querrohrkesseln.
Dampfkessel aller Art, insbesondere ausziehbare Röhrenkessel, Cornwallkessel, stehende Röhren- und Querrohrkessel mit geschweissten Flammrohren und Feuerbüchsen. Ausziehbar. Röhrenvorwärmer, Blecharbeiten, Eisenkonstruktionen.
Rotirende und andere **Pumpen.** Transmissionen, Triebwerke für Mahl- und Sägemühlen, Brennereien und Brauereien.
Maschinelle Einrichtungen für Theaterbühnen. Torfpressen
Molkereianlagen. Transportwagen jeder Art. Guss zu landwirthschaftlichen Maschinen.
Reichhaltiges **Modell-Lager** zu Maschinen- und Bauguss.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Aktienkapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter besonders vortheilhaften Bedingungen:
1. **Lebensversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, mit und ohne Rückgewähr der Prämien, sowie auf Wunsch auch mit Beitragsbefreiung, im Falle der Versicherte durch Krankheit oder Körperverletzung **erwerbsunfähig** (invalide) wird;
2. **Aussteuer- und Militairdienst-Versicherungen;**
3. **Leibrenten- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;**
4. **Unfallversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, sowie mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Versicherungsanträge werden von sämmtlichen Agenten der Bank, sowie auch im Bureau der letzteren, Adlerstraße Nr. 33 in Nürnberg, bereitwillig entgegen genommen.
Tüchtige und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg i. Thür. W.

Besteht seit 1837. Diätetische Küche. 220 Zimmer in 9 Villen u. d. Schloß.
1. Preis: Gr. gold. Medaille a. d. Internat. Ausstell. Ostende 1888.
Aelteste renommirteste, m. allen Hülfsm. der Neuzeit ausgestattete Anstalt. Gesammt-Wasserheilverf., Elektrother. (auch stat. Elektric.), Pneumatother., Massage und Heilgymnastik. Mitchell's Mastkur; Klimatische diätet. u. Terrain-Kuren; Molkenkur; Sommerfrische. 520 Meter üb. d. M., Stat. d. Bahn Neudietendorf—Plaue—Großbreitenb. Kur u. Saif. v. 1. März bis 15. Nov. Ausgezeichnete Erfolge bei den verschiedensten Leiden, bes. bei Nervenleiden **Mäßige Preise bei vorzüglicher Verpflegung.**
Näheres durch Gratisprospekte u. d. Direktion.
Sanitätsrath **Dr. Barwinski — Fr. Mohr.**

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten **echter Hunyadi János Quelle** gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner."**

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser.

☞ **Wiesbadener** ☜

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt, unter **amtlicher Controle** hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden **aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei Katarrhen der Luftröhre u. der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und, in Folge seines HOHEN LITHION-GEHALTES bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von ☞ etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen ☜ anderer Brunnen.

Preis per Glas 2 Mk.
(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1889—90 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 29, 33, 46, 48, 49, 93, 98, 192, 224, 309 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 67 mit 300 Mark.
3. Emission.
Lit. A. Nr. 44, 61 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 300 Mark.
4. Emission.
Lit. A. Nr. 30, 40 mit je 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 278 mit 600 Mark.
Lit. D. Nr. 18 mit 150 Mark.
5. Emission.
Lit. A. Nr. 15, 31, 47, 169 mit je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 500 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen.

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 170, 185, 314 mit je 600 Mark.
3. Emission.
Lit. A. Nr. 33 mit 600 Mark.
5. Emission.
Lit. A. Nr. 87 mit 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 12 mit 500 Mark.
Lit. C. Nr. 69 mit 200 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert.

Greifswald, den 6. Juni 1889.

Der Landrath.
Graf Behr.



Der Verkauf von ca. **60 Böcken** aus der deutschen Merino-Kammwollheerde

Bresow

(früher **Krebsow**),
Züchter Oekonomierath **Thilo,**
findet am
20. August, Mittags 12 Uhr,
im Wege des Meistgebots in Bresow statt.

Die Böcke können jederzeit besichtigt werden.

Wagen zur Abholung stehen auf vorherige Anmeldung beim Administrator **Grützmacher** in Bresow, am Auktionstage Morgens $6,^{54}$ und $8,^{58}$, auf Bahnhof Gollnow bereit.

Bresow bei Pribbernow, Kr. Kammin i. P., den 31. Juli 1889.
Graf Flemming-Benz.

Das souveräne Heilmittel

der Lungenschwindsucht sind die trockenwarmen Stickstoffgas-Einathmungen im Kabinet und nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft die einzig aktive Behandlung, während alles andere dagegen angewandte „Beten ohne zu arbeiten" ist, wobei die Zeit verloren geht, in der noch Heilung möglich ist. Unter den vielen verkehrten Nachahmungen haben jetzt die Heißluft-Apparate unsägliches Unheil angerichtet, deren Verkäufer wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen in ihrem Prospekt Schadenersatz pflichtig sind, während der Erfinder vor Ankauf und Gebrauch derselben öffentlich warnt.

Bad Neu-Ragoczy,
Halle a. S.
Dr. Steinbrück.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich **ist.** Broschüre daselbst gratis und franko.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ein in Penkun am Marktplatz belegenes Wohnhaus — auch zu jedem offenen Geschäft vorzüglich geeignet — ist nebst Stallung und ca. 6 Morgen Acker verzugshalber billig zu verkaufen. Näheres durch
F. Bootz, Penkun.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (1/4 Liter) **Bouillon,** welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."
Justus von Liebig.

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 3 bis 100 Kgr. Inhalt, in mehr als 15 000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Konstruktion weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Kolonialwaaren-Handlung.

Emmericher Maschinen-Fabrik und Eisengießerei.
van Gülpen, Lensing & von Gimborn, Emmerich am Rhein.

☞ Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
☞ Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen.
Zuletzt prämiirt: Köln Sept. 1888 Silberne Medaille. München Okt. 1888 ☞ Staatspreis ☞ Allgemeine Ausstellung für Volksernährung, Düsseldorf: **Goldene Medaille.**

Abschlüsse durch **R. Paknecke,** Stettin.

PARFUMERIE-ORIZA L. LEGRAND

207, Rue St-Honoré, PARIS

VERZEICHNISS DER CONCRETEN PARFUMS:
Violette du Czar.
Jasmin d'Espagne
Héliotrope blanc.
Lilas de Mai.
Foin coupé.
Oriza lys.
Jockey-Club Bouquet
Opoponax id.
Caroline id.
Mignardise id.
Impératrice id.
Oriza-Derby id.

PARFUMS-ORIZA IN FESTER FORM

Interessante Pariser Erfindung.
12 köstliche Parfums
In Form von Stiften und Pastillen.
Ein leichtes Bestreichen genügt um augenblicklich jeden gewünschten Gegenstand zu parfümiren.

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.

Zu haben in allen Coiffeur- u. Parfumeriegeschäften.



General-Depot für Deutschland: **Wolff & Schwindt in Karlsruhe.**

Die Säcke- u. Plan-Fabrik

Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstraße 1,
offerirt zu Fabrikpreisen;
2 Ctr.-Säcke, engl. Leinen, à 50 u. 60 ₰.
2 Ctr.-Doppelgarnsäcke à 85 u. 90 ₰.
2 Ctr.-Drillichsäcke à 100 u. 125 ₰.
3 Scheffel-Drillichsäcke à 125, 140 u. 150 ₰.
Eine Parthie gebrauchte Drillichsäcke à 60 ₰.
Eine Parthie gebr. Kartoffelsäcke à 40 u. 50 ₰.
Wasserdichte Wagen-, Mieten- u. Dreschkasten-Pläne à Quadratmtr. fertig M 2,00 u. 2,50, wollene und wasserdichte Pferdedecken von M 4,00 bis M 10,00 ꝛc.

Moderne Buckskins. Billig!
Anzug von 10 M an. Proben vorher sendet (Postnachnahme) **M. Killes, Forst in Lausitz.**

Dampf-Schleiferei von Paul Jäckel,

☞ 20, große Wollweberstraße 20. ☜
Schleifen von: Rasirmessern, Tischmessern, Taschenmessern, Scheeren u. s. w. täglich.
Spezialität: Rasirmesser-Hohlschleiferei.

Neu!! Fernseher Neu!!

(gesetzlich geschützt), vergrößert 10 Mal, wie **die feinsten Fernrohre (ganz vorzüglich), à 2,75 Mk.** Versende an Jeden **portofrei** per Nachnahme
R. Scholz, optisches Versandt-Geschäft,
Königsberg i. Pr., Rhesianum 2.

Stroh u. Schneidehen

kauft in jedem Posten
Wilh. Meyer in Berlin O.,
Blumenstraße 32, Dampfhäckselschneiderei.

☞ **Stottern!!**
heilt die Anstalt von
Robert Ernst,
Berlin W., Potsdamerstr. 37.
Prospect gratis u. franco.

Das weltberühmte **amtlich** geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen u. s. w. **schnell** und **gründlich.**

*) Mit Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen Apotheken in Stettin.** Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in **Grabow;** Dr. Meyer, Schwanapotheke in **Züllchow;** G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Neumark ꝛc.
Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizufügen!

Banken und Private

können sich noch bei einem höchst soliden und gewinnbringenden Schiffsunternehmen betheiligen — (Dampferlinie).

Ges. Offerten unter **H. B. 1541** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung

aus 7 ev. auch 9 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör bestehend, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, ist Louisenstraße 25 zum 1. Oktober cr. miethsfrei. Näheres Schuhstraße 11 im Komtoir.

Grabowerstr. 18, 1 Tr., eine Wohnung von 5 Zimm., Kab. nebst allem Zub. z. 1. Okt. zu verm. Zu besichtigen von 10—12.

Frdl. möbl. Zimm. m. Kab. z. 1. 9. z. v. **Kirchpl. 4, II. l.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Strecke	Zug	Zeit	
Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	"	6,15	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	"	6,25	"
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	6,38	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,33	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	"
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Expreßz.	11,15	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen	Pers.z.	11,30	"
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	"	1,5	Mitt.
Angermünde	Gem. Z.	1,44	Nchm
Stargard	Persz.	1,55	"
Altdamm	"	2,30	"
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	"	3,15	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	4,—	"
(Vorstehender Zug wird nur vom 16. Juni bis 31. August eingelegt.)			
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm
Stargard,	"	4,37	"
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	"	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wriezen, Letschin, Eberswalde, Berlin	"	5,30	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	7,40	"
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	"	7,50	"
Königsberg N./M., Küstrin	"	8,—	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	9,45	"
Stargard	"	10,55	"

Ankunft in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	"	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	"
Küstrin, Königsberg i. N.	"	7,55	"
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	"	9,10	Vorm
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wriezen, Angermünde, Schwedt	"	9,21	"
Stargard, Treptow	"	10.25	"
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	"	10,36	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,51	"
(Vorstehender Zug wird nur vom 16. Juni bis 31. Aug. eingelegt.)			
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Expreßz.	11,3	"
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm
Berlin, Ebersw., Angermünde	"	1,40	"
Podejuch	"	2,48	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	"
Alt-Damm	Persz	4,10	"
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	"	5,15	"
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	"	6,32	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	"
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a R., Pyritz, Küstrin	"	9,35	"
Hamburg, Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	"	10,29	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a.O., Freienwalde a.O. Schwedt	Personenzug	10,39	"
Breslau, Glogau, rünberg, Reppen, Küstrin		1,25	"